

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Wien, 1814**

Noch eine Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

xxx  
 Noch eine Frage.

Und weisich denn selber an du liebi Seel,  
 worum de dine zarte Ehnde d' Freud  
 in so ne stachlig Bäumli \*) ine hentisch?  
 Wil's grüeni Blättli het im Winter, meinsch,  
 und spitzü Dörn, aß 's Büebli nit, wie 's will  
 die schöne Sachen use höckle cha.  
 's wär nit gar über gfehlt, doch weisichs nit recht,  
 Denkwohl, i sag ders, und i freu mi druf.

Lueg, liebi Seel, vom Menschenlebe soll  
 der dornig Freudebaum en Abbild sy.  
 Nooch by nenander wohne Leid und Freud,  
 und was der 's Lebe süß und liebli macht,  
 und was no schöner in der Ferni schwebt,  
 de freusch di druf, doch in de Dörne hangtz.

Was denksch derzu: Zum Erste sagi so:  
 Wenn Vermuth in di Freudebecher fließt  
 und wenn e scharfe Schmerz dur's Lebe zuckt,

\*) Streckpalme.

verschied nit dra, und stell di nit so fremd!  
Di eigni Mutter selig, tröst sie Gott  
sie het der 's Zeichen in der Chindheit ge;  
drum denk: „Es isch e Wienechtchindli = Baum,  
nooch by nenander wohne Freud und Leid.“

Zum Zweyte sagi das: Es wär nit gut,  
wenns anderst wär. Was us de Dorne luegt,  
sieht gar viel gattiger und schöner us,  
und 's fürnehmst isch, me het an länger dra.  
's wär inst, als wemme Zuckerbrod und Ruß,  
und was am Bäumlü schön und glig'rig hangt,  
uf einmol in e Suppeschüsle thät,  
und stellti's umme: „ß so lang de magstsch,  
„und näumis do isch!“ Wärs nit Uhverstand?

Zum Dritti sagi: Wemmen in der Welt  
will Freude hasche, Vorsicht ghört derzu;  
sust lengt me bald in d'Nglen und in Dörn,  
und zieht e Hand voll Stich und Schrunde z'ruck.  
Denn d'Freud hangt in de Dorne. Denk mer dra,  
und thue ne wenig gmach! Doch wenn de's hestsch,  
se loß ders schmecke! Gimm ders Gott der Her!